

# Deutsche Schulpraxis

Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts.

Gratis-Beilagen: } „Pädagogischer Führer“ Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.  
 } „Pädagogisch-psychologische Studien“.  
 } „Lehrmittelschau“, Deutsches Zentralorgan für das gesamte Lehrmittelwesen und Schulzimmerausstattung.

Herausgeber: *Dr. Richard Seyfert.*

Begründet durch *Ernst Wunderlich.*

Erscheint jeden Sonntag. Bestellungen werden von allen Postanstalten (Zeitungspreislise für 1903: No. 2025) und Buchhandlungen angenommen. Preis jährlich M. 6,40. Einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen jeder Art pro 3 gesp. Petitzeile 25 Pf. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.

Inhalt: Lektionen unterm Sternenhimmel. (Zur Preisbewerbung). — Die Auferweckung der Tochter des Jairus. Präparation für die Unterstufe von Joh. Hofmann, Rektor in Rauenstein S.-M. — Über den pädagogischen Wert der Balladen Schillers. Von Georg Winkler, Lehrer, Waldenburg i. Sachsen. — Inserate.

Die christliche Gesinnung besteht in jener Einigung von Pietät, Demut, Hingebung mit Freiheit, Unabhängigkeit, Zuvorsicht, Offenheit, der aller »knechtische Geist« fremd ist.

Fr. J. Stahl.

## Lektionen unterm Sternenhimmel.

(Zur Preisbewerbung.)

Motto: Ad astra!

In der Religionsstunde lernen unsere Schüler: »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes!« Ob sie ahnen, welche Poesie in diesem Worte liegt? Ob sie etwas empfinden von der Grossartigkeit des Gedankens, dass im frohlockenden Reihentanz die Sterne kreisen und dabei jauchzen oder in nächtlich stiller Weile einander zuflüstern ein Lied von der Herrlichkeit des Herrn? So viele Kinder, wenigstens in der Grossstadt, sehen den Sternenhimmel vor Stadtqualm und Laternenlicht fast nie. Und wie viele Eltern sind denn vertraut in der Welt der Gestirne, ja, wie viele haben überhaupt Sinn für den Himmel und seine Pracht? Ich glaube aber, die Menschen dürfen nicht stumpf und teilnahmslos vorübergehen an den Wundern der Nacht, die einst die Alten begeistert haben zu jauchzenden Gesängen und angeregt zu tiefen Gedanken, so dass die Menschheit je und je den Wohnsitz der Gottheit in den Sternen und über den Sternen gesucht hat. Wer wirklich einmal dem Zauber sich hingegeben hat, den die Sternenstille und das Sternengefunkel in der Einsamkeit der Nacht auf uns ausübt, der stimmt Kant zu, der den Anblick des Sternenhimmels zu dem Erhabensten zählt, was er kennt. Leider ist nicht anzunehmen, dass unsere Schüler in ihrem späteren Leben viel Anregungen empfangen zur Vertiefung in die Schönheit des Sternenhimmels. Hat dann nicht die Schule die Pflicht, diese Anregungen zu geben?

Vielleicht könnte man mir entgegenhalten: »Wo soll die Zeit dazu herkommen?« Diesem Einwurf gegenüber weise ich darauf hin, dass die Sternkunde in den Lehrplan der Schulen, zum mindesten der grossstädtischen, längst aufgenommen ist. Wenigstens finde ich im Lehrplan für die evangelischen Bezirksschulen der Stadt Dresden schon für die 6. Klasse (3. Schuljahr) das Thema: Sonne und Mond aufgestellt. Bei der 5. Klasse heisst es dann: Der Himmel. — Einzelne Sternbilder und bei der 1. Klasse: Unser Sonnensystem, Planeten. Kometen. Der Sternenhimmel. Die Milchstrasse. Der Polarstern. Einzelne Sternbilder. In den Lehrplänen anderer Städte dürfte es ähnlich lauten. Ich will also durchaus

nicht ein neues Lehrfach in die Schule hineinbringen und so die sonst schon reichlich bedachten Stoffpläne für unsere Unterrichtsstunden noch mehr belasten. Ganz im Gegenteil: ich möchte die Sternkunde so viel wie möglich heraus haben aus der Schule, hinaus auf das nachtdunkle Feld, unter den schimmernden Sternenhimmel selbst. Da draussen soll man von Sternen reden, und die Kinder sollen sie sehen und kennen und lieben lernen und von da an als gute Bekannte sie immer wieder erkennen und grüssen, wenn sie den Blick zu dem Nachthimmel lenken, dessen Herrlichkeit ihnen aufgegangen ist. In der Schule darf nur die Nachbesprechung stattfinden, die ja allerdings nötig ist, weil Lektionen unterm Sternenhimmel meist kurz sein müssen aus dem einfachen Grunde, weil die schönsten Sternennächte kalte Winternächte sind. Meine Vorschläge bedeuten also eher eine Entlastung als Belastung der Unterrichtsstunden und im wesentlichen auch keine Neubelastung des Lehrers. Denn was wir aus der Sternkunde den Kindern bieten möchten, um ihnen den Sinn für die Schönheit des Sternenhimmels zu erschliessen, ist im ganzen und grossen in den oben angeführten Themen unseres Dresdner Lehrplans enthalten. Es handelt sich hier nur um die Fragen: Wo sollen wir Sternkunde treiben? und Wie sollen wir sie treiben?

Wo? — Das ist schon gesagt: unterm Sternenhimmel. Keinen schöneren Hörsaal gibts für Astronomie, als das All, den Sternensaal, den Thronsaal dessen, von dessen Ehre die Sonnen singen bei ihrem glühenden Tanz. Sternkunde im taghellen Klassenzimmer, ohne jedes Mittel der Veranschaulichung, ohne jede Beziehung zur Sternenwelt selbst, vielleicht nur mit Benutzung von Sternkarte und Tellurium, das ist ein Unding. Wenn wir allenthalben Beziehungen schaffen wollen zwischen Kind und Natur, wenn wir alle Quellen des Schönen unsern Kindern auf tun wollen, dann dürfen und müssen wir sie auch hinführen unter den Sternenhimmel und vor seine Wunder und seine Pracht.

Oder verstehen die Kinder davon noch nichts? — Ich muss gestehen, ich habe einen starken Glauben an die Empfindungsfähigkeit des Kindes für alles Schöne und Gute. Dass trotzdem so vielen Kindern alle Sinne gebunden zu sein scheinen, das liegt, denke ich, daran, dass ihrer überhaupt noch niemand so recht sich angenommen hat. Überdies brauchen wir den Kindern natürlich die tiefsten Geheimnisse der Astronomie nicht aufzutischen. Und selbst wenn sie von dem, was wir ihnen geben, manches doch nicht ganz fassten oder vieles später wieder vergässen, das wäre so schlimm nicht. Wenn sie nur den Eindruck gewonnen haben, dass am Sternenhimmel wirk-